

Tausende von Kerzen kann man am Licht einer Kerze entzünden, ohne dass ihr Licht schwächer wird. Freude nimmt nicht ab, wenn sie geteilt wird.

Buddha

Jeder der ein christliches Weihnachtsfest feiert, kennt diese Gefühle. Aufregung, Vorfreude, der Blick für alles Schöne und Gute. Mitgefühl, Nachsicht und die Unschuld eines Kindes erfasst das Gemüt. Das alles weht ins Herz und lässt uns hoffen auf ewigen Frieden und Glück. Meistens ist gleich nach den Feiertagen wieder Schluss damit. Wir denken an Sylvester und wo man feiert und spätestens nach Heilig Dreikönig gehen wir wieder unserem nüchternen Alltag nach.

Die Geschichte einer Frau begann vor einem Jahr kurz vor Weihnachten. Überall drängte sich wieder der schillernde Konsum von unnützem Kitsch auf. Sie verhinderte allen Weihnachtskult. Ihre Arbeitskollegen tranken Glühwein und aßen Plätzchen. Es herrschte ausgelassene Stimmung. Trotzdem brach sie frühzeitig auf, um noch etwas spazieren zu gehen. Sie lief zum Stadtfriedhof. Für sie der richtige Platz um Ruhe zu finden. Sie ging an eingeschneiten alten Gräbern mit unbekannten Inschriften vorbei. Es war totenstill

Plötzlich verharrte sie an einem Grab, deren Stein die Form eines Herzens hatte. Es war ein neueres Grab. Ein Kind lag dort begraben. Es wurde nur sechs Jahre alt. Es wurde am Heiligen Abend geboren und war auch letztes Jahr am Heiligen Abend verstorben. Ein kleines Bild zeigte ein Mädchen mit fröhlichem Lachen und braunen Zöpfen. Die Frau starrte auf das Bild und ihr zog plötzlich etwas durchs Herz. Sie griff sich an die Brust und dachte ein Herzinfarkt. Aber es war etwas anderes. Ein warmes, leichtes und unglaublich intensives Gefühl strömte plötzlich durch ihre Adern. Sie spürte eine völlig unbekannte Leichtigkeit und Freude. Schnell verließ sie das Grab und den Friedhof. Zu Hause verkroch sie sich gleich ins Bett und fiel in einen traumlosen Schlaf. Am nächsten Morgen erwachte sie wieder mit diesem seltsamen Gefühl der Freude und Zuversicht.

In der Arbeit fragten die Kollegen, ob sie guter Dinge wäre. Sie hätte ein Strahlen in den Augen. Beim Bäcker, die Nachbarn, alle Menschen in ihrer Umgebung, lächelten sie an und wünschten fröhliche Weihnachten. Etwas war mit ihr geschehen. Sie wollte plötzlich die ganze Welt umarmen und empfand den Tag als persönliches Geschenk. Weihnachten ging sie in die Kirche und nahm die Einladungen verschiedener Bekannten gerne an. Sie führte lang vorhergeschobene Gespräche mit entfernten Verwandten und erlebte ihren ersten Weihnachtszauber. Alles fühlte sich gut und richtig an.

Das Gefühl blieb auch nach den Feiertagen in ihrem Herzen. Keiner konnte ihr erklären was mit ihr los war. Sie nannte es bald ihr Weihnachtsgefühl, mit dem sie ein Jahr voller Zufriedenheit und Glück erlebte.

Vieles hatte sich dadurch verändert. Sie nahm ihre Umwelt mehr wahr und hatte das Bedürfnis anderen mehr zuzuhören und zu helfen. Sie wurde gesellschaftsfähig.

Dieses unbekannte Gefühl verlangte aber auch etwas von ihr. Als ob sie eine Aufgabe zu erfüllen hätte. Sie nahm eine ehrenamtliche Tätigkeit in einem Kindergarten an. Kinder verstanden sie am besten. Sie erfreuten sich am Einfachsten, im Hier und Jetzt und sahen dem Leben ohne Argwohn entgegen. Ein wenig war sie wie die Kinder geworden. Oft musste sie sich bremsen, um nicht andere mit ihrem Frohsinn zu erschrecken. Eine Blumenwiese, Schmetterlinge oder einfach ein Butterbrot versüßten ihr den ganzen Tag.

Es war wieder Adventszeit geworden und im Kindergarten bastelten sie eine Krippe. Sie lauschte zufrieden dem Geplapper der aufgeregten Kinder und freute sich auf Weihnachten. Obwohl sie das ganze Jahr Glückseligkeit verspürte, war ihr Gefühl zu dieser Zeit noch stärker geworden.

Eine Erzieherin erzählte eine Weihnachtsgeschichte. Die Kinder hörten mit großen Augen zu und es war herrlich ihnen zuzusehen. Als die Geschichte zu Ende war, erzählte die Erzieherin den Kindern, dass ein kleines Mädchen diese Geschichte besonders mochte. Das Kind liebte Weihnachten über alles und es war am Heiligen Abend geboren und leider auch verstorben. Sie vermisst es sehr, denn das Mädchen war ein ganz besonderes Kind so wie alle Kinder etwas Besonderes sind. Die Erzieherin hatte Tränen in den Augen.

Die Frau überfiel ein Schaudern. Ihr Weihnachtsgefühl zeigte sich das erste Mal an dem Grabstein der wie ein Herz aussah und sie erinnerte sich noch gut an das Bild von dem kleinen Mädchen mit den Zöpfen. In der Mittagspause erzählte sie der Erzieherin ihre Geschichte. Die Erzieherin sagte ihr, sie sei die Mutter des Mädchens. Ihre Tochter war ein glückliches Kind, dass nur Freude verbreitete. Weihnachten war ihre liebste Zeit und sie feierten ihren Geburtstag und das Kommen des Christkinds immer besonders innig und schön. Sie starb an einem plötzlichen Herztod. Die Frauen umarmten sich. Die Mutter spürte eine wunderbare Wärme und Zufriedenheit, so als ob sie ihr Kind wieder in den Armen hält. Beide wurden Freundinnen und wenn sie gemeinsam zu dem Grab der kleinen Tochter gehen, strahlt das glückliche Lächeln des Kindes direkt in ihre Herzen.

Die Botschaft des Mädchens bedeutet, dass wir alle ein wenig mit Kinderaugen durchs Leben gehen und uns das ganze Jahr an den kleinen Dingen erfreuen sollen. Lassen wir die Freude in unseren Herzen wohnen und mit anderen teilen. Denn wir wissen, dass Freude nicht abnimmt, wenn wir sie teilen. Warum sollte dann nicht jeder Tag ein bisschen wie Weihnachten für uns alle sein?